

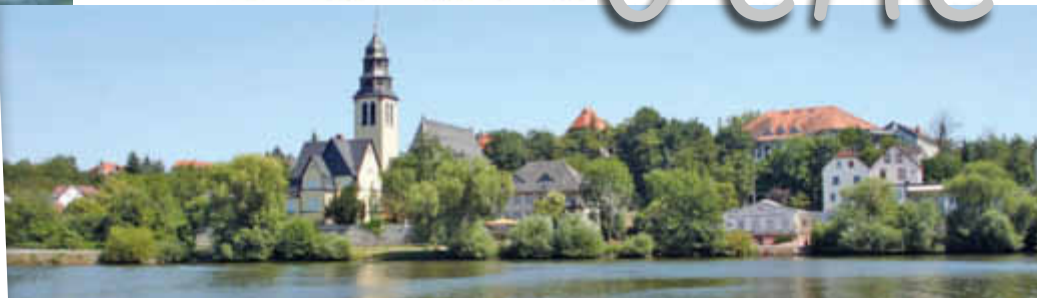


Magistrat der Stadt
Kelsterbach

Nr. 14 / Jahrgang 8
erscheint jährlich
Dezember 2016

kostenlose Ausgabe

MAIN Perle



Senioren-Zeitung der Stadt Kelsterbach

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

In den Händen halten Sie nun die 14. Ausgabe der Seniorenzeitung „Mainperle“. Druck und Herstellung hat nun der Verlag in Föhren übernommen. Das Redaktionsteam hat wieder eine Reihe von Beiträgen zusammengetragen, die Ihnen als Leser hoffentlich gefallen werden.

Fortsetzen können wir auch dieses Mal die Reihe mit Straßenzügen aus den 1950er Jahren. Die Fotos zeigen Einblicke in die Taunusstraße, Friedhofstraße und die Nordendstraße, wie wir sie heute nicht mehr finden. Eine Fortsetzung findet die Reihe mit Porträts bekannter Kelsterbacher, in dieser Ausgabe wird Heinrich Hoffmann gewürdigt.

Wir stellen die neue Koordinatorin Altenhilfe Waltraud Engelke vor. Beleuchtet wird barrierefreies Wohnen im Alter.

Natürlich warten auch wieder ausgewählte Rezepte zum Nachmachen auf die Leserschaft, ausprobiert und für gut befunden haben die Gerichte die Autorinnen selbstverständlich.

Vorgestellt werden Reiseaktivitäten des Volksbildungswerkes, nicht zuletzt setzt ein Autor den Apfel „Ruhm von Kelsterbach“ ins Bild.

Schön wäre es, wenn sich noch weitere Kelsterbacherinnen oder Kelsterbacher bereit fänden, um aktiv an der Füllung der Mainperle mitzuwirken.

Ich danke dem Redaktionsteam für die Zusammenstellung der Seniorenzeitschrift und wünsche Ihnen als Leserinnen und Leser viel Spaß und eine gute Advents- und Weihnachtszeit.



Es grüßt Sie Ihr
Manfred Ockel
Bürgermeister



Theaterfahrten

..... Seite 6



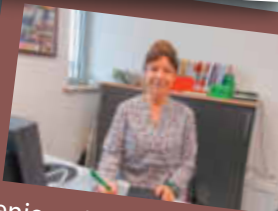
Studienfahrten

Seite 4-5



Die Feige

Seite 9



Seniorenberatungsstelle
neu besetzt.....

Seite 16

StudienfahrtenSeite 4-5

TheaterfahrtenSeite 6

Nordendstraße / TaunusstraßeSeite 7-8

Der Ruhm von Kelsterbach Seite 13

Seniorenberatungsstelle neu besetzt.. Seite 15

ImpressumSeite 6

Rosemarie Schneider nimmt Abschied von der ambulanten Krankenpflege

Rückblick auf 30 Jahre aktive Pflege in Kelsterbach

Angefangen hat alles vor 30 Jahren in Kelsterbach. Nach ihrer Ausbildung als Altenpflegerin 1975 und als Krankenschwester 1980 fing „Rosi“ Schneider 1985 damals noch als Gemeindeschwester in der Katholischen Kirchengemeinde in Kelsterbach an. Nach kurzer Zeit wurde aus der Gemeindepflegestation eine Sozialstation, deren Leitung sie ausübte. Nach ebenfalls kurzer Elternzeit übernahm sie die stellvertretende Leitung bei einem privaten Pflegedienst in Kelsterbach.

Vor rund 16 Jahren gründete Rosi Schneider dann ihren eigenen Pflegedienst „Ambulante Senioren- und Familienpflege Rosemarie Schneider“ mit Standort in Kelsterbach. Gerne erinnert sie sich an die Anfangszeit; in Kelsterbach wurde dringend ein neuer Pflegedienst benötigt. Durch den demografischen Wandel bedingt wuchs der Anteil der älteren Menschen, damit auch der Bedarf an pflegerischer Betreuung in der eigenen Wohnung. Wie auch heute galt damals „Häusliche Pflege geht vor Heimpflege“. So machte sich Rosi Schneider mit ihrem Team zur Aufgabe, die häusliche Pflege weiterhin zu optimieren.

Die evangelische Sankt Martinsgemeinde stellte die ehemalige Sozialstation in Unterdorf, das im Volksmund so titulierte „Stollehaus“, in der Pfarrgasse für die neu gegründete ambulante Senioren- und Familienpflege zur Anmietung zur Verfügung. Nunmehr konnten alle pflegebedürftigen Menschen - ob Jung oder Alt - gut betreut werden. Schon bald versorgte der ambulante Pflegedienst immer mehr Patienten,

und aus dem kleinen Betrieb mit anfänglich 20 Patienten wurde von Jahr zu Jahr ein größerer mit bald 100 Menschen, die versorgt werden wollten. Damit stieg auch die Anzahl des Pflegerinnen und Pfleger von zehn auf heute 25, examinierte Altenpfleger, Krankenschwestern und Gesundheitspfleger sowie Pflegehelfer, Betreuungsassistenten und Büropersonal.

Schnell wurde das doch kleine Fachwerkhaus in der Pfarrgasse zu eng, im Oktober 2011 zog der Pflegedienst in größere Räume im Atrium in der Dahlienstraße 23. Nach nunmehr 16 Jahren selbstständiger Arbeit übergibt Rosi Schneider mit 63 Jahren ihren Pflegedienst an einen Nachfolger. „Der Mensch steht immer im Mittelpunkt meines ganzen Handelns“, sagt Schneider, die sich dank der geregelten Nachfolge langsam aus dem aktiven Arbeitsleben zurückziehen will. Ab dem 1. Januar 2017 wird Georg Boxheimer den gesamten bisherigen Betrieb übernehmen und unter dem neuen Namen „pro retis Mobiler Pflegedienst“ in gewohnter Weise mit dem bewährten Pflege team fortführen. Boxheimer selbst bringt viele Jahre Erfahrung in diesem Bereich mit, zeigt sich beeindruckt von den vielfältigen neuen Aufgaben, auf die er sich freut. Er möchte die häusliche Pflege im Sinne des bisherigen Wirkens fortführen. Rosemarie Schneider dankt allen an der Mitarbeit beteiligten für die gute Zusammenarbeit während der vergangenen Jahre. Ihr Dank gilt auch allen Pflegebedürftigen und deren Familienangehörigen für das große Vertrauen während der jahrelangen Zusammenarbeit. (hb)

Zahl der Pflegeeinrichtungen in Hessen steigt

mehr Pflegedienste und mehr Pflegeheime Einrichtungen meist in privater Trägerschaft

Neben pflegenden Angehörigen stellten 1117 ambulante Pflegedienste und 864 stationäre Einrichtungen (Pflegeheime) die Versorgung und Betreuung von Pflegebedürftigen in Hessen am Jahresende 2015 sicher. Wie das Hessische Statistische Landesamt mitteilt, stieg die Anzahl der Pflegedienste um 51 und der Pflegeheime um 49 Einrichtungen gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 2013.

In den Pflegeeinrichtungen wurden insgesamt 103 000 Menschen betreut: 50 500 von den Pflegediensten und 53 000 Menschen in den Pflegeheimen.

Die Pflegedienste beschäftigten insgesamt rund 24 400 Menschen, davon 17 200 im Pflegebe-

reich. In den stationären Pflegeeinrichtungen waren 49 100 Personen tätig. 31 200 von ihnen kümmerten sich um die Pflege und Betreuung der Pflegebedürftigen.

Von den Pflegediensten wurden knapp 75 Prozent der Einrichtungen (817) in privater Trägerschaft und 24 Prozent (266 Einrichtungen) freigemeinnützig geführt. 3 Prozent oder 34 Pflegedienste wurden von öffentlichen Trägern betrieben.

Die Hälfte der Pflegeheime (430 Einrichtungen) wurde privat getragen, gefolgt von freigemeinnützigen Anbietern (46 Prozent bzw. 399 Einrichtungen). Die übrigen 35 Einrichtungen befanden sich in öffentlicher Trägerschaft.

Barrierefrei Wohnen

Anlaufstellen vermitteln Beratung

Mit Vergesslichkeit hat es vor einigen Jahren angefangen. Inzwischen ist Herr M. durch seine Demenzerkrankung meist nicht mehr in der Lage, sich zu orientieren und muss rund um die Uhr betreut werden. Die Familie hat beschlossen, so lange es irgendwie geht, eine Heimunterbringung zu vermeiden. Der Krankheitsverlauf stellt sie aber immer wieder vor neue Probleme, die ohne professionelle Unterstützung nicht zu bewältigen sind. Die Sozialarbeiterin der örtlichen Beratungs- und Koordinationsstelle ist deshalb zu einer wichtigen Ansprechpart-

nerin geworden. Sie hilft beim Ausfüllen von Anträgen, weiß Adressen von Selbsthilfegruppen und organisiert ambulante Hilfen. Bei einem Hausbesuch fiel ihr kürzlich auf, dass Veränderungen in der Wohnung notwendig sind, damit Herr M. auch bei wachsenden körperlichen Einschränkungen zu Hause gepflegt werden kann. Sie weist die Angehörigen auf das kostenlose Angebot von WABe, der Wohnungsanpassungsberatung des Kreises Groß-Gerau hin und vermittelt einen Vor-Ort-Termin. Eine Innenarchitektin und eine Ergotherapeutin ermitteln bei

einem Rundgang durch das Haus systematisch die Schwachstellen und machen Lösungsvorschläge. Wie können Türen, Fenster und Treppen gesichert werden? Welche Umbauten im Bad sind notwendig? Soll das Schlafzimmer ins Erdgeschoss verlegt werden? Mit welchen Hilfsmitteln lässt sich die alltägliche Pflege erleichtern? Gibt es Finanzierungshilfen für die Anpassungsmaßnahmen?

Auch ohne die Vermittlung der Beratungs- und Koordinationsstellen kann man die Beratung von WABe in Anspruch nehmen: telefonisch donnerstags, 17 bis 18 Uhr unter Tel.: 0172 6124446 oder bei einem Besuch in der Wohnung (Terminvereinbarung: Tel.: 06158 - 749 952).



Studienfahrten

Volksbildungswerk Kelsterbach e.V.

Die Studienfahrten haben seit Jahren einen festen Platz im Jahresprogramm des Volksbildungswerks Kelsterbach. Die fünftägigen Reisen haben das Ziel, interessante Kulturdenkmäler und die abwechslungsreichen Landschaften in Deutschland und dem näheren Ausland kennen zu lernen.

Frühere Fahrten führten u.a. in das Ammerland, wo für die Teilnehmer der Besuch der Meyer-Werft und der Nordseeinsel Norderney auf dem Programm standen.

Im Rahmen eines Aufenthaltes in der Eifel wurde die Stadt Aachen besucht, die eines der berühmtesten Baudenkmäler der abendländischen Baukunst beherbergt, das Weltkulturerbe der UNESCO; den Aachener Kaiserdom.

Anlässlich der Fahrt nach Leipzig besuchten wir einige Stätten des Wirkens von Martin Luther; u.a. die Wartburg und Wittenberg.

Konzerte des Thomanerchors in der Thomaskirche und des Gewandhausorchesters im Leipziger Gewandhaus werden in Erinnerung bleiben.

Eine weitere Studienfahrt führte in die Holsteinische Schweiz nach Bad Segeberg. Von hier aus wurden Lübeck, Schwerin und Hamburg besucht. Der kleine beschauliche Kurort Bad Endorf war Ausgangspunkt der Erkundung eines Teils des Chiemgaus mit seinen schönen Dörfern und der lieblichen Landschaft.

Die Geburtsstadt Mozarts, Salzburg, mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten und die „Weltstadt mit

Herz“ München standen ebenfalls auf dem Programm.

Der Höhepunkt dieser Fahrt war der Besuch des Opernfestivals auf Gut Immling. Aber nicht nur die hervorragende Aufführung mit jungen Nachwuchssängern/Innen wird in Erinnerung bleiben sondern auch der traumhafte Sonnenuntergang mit der Alpenkulisse.

Die flämischen Kunststädte Antwerpen, Brügge, Brüssel und Gent waren ein weiteres lohnendes Ziel einer Studienfahrt, hier begeisterten vor allem die prächtigen mittelalterlichen Stadtansichten.

Unter dem Motto „Franken - Faszination Weltkulturerbe“ führte diese Fahrt in die Städte Bamberg, Bayreuth, Coburg und Würzburg. Die „Frankenmetropole“ Nürnberg und das mittelalterliche Kleinstädteviertel Rothenburg ob der Tauber waren weitere Ziele dieser Reise.

Das Weserbergland, eine touristisch weniger erschlossene Gegend, besuchten die Teilnehmer der Studienfahrt im Jahr 2015. Bunte Fachwerkhäuser, Burgen und Schlösser im Stil der Weserrenaissance prägen diese Landschaft.

Nachdem wir schon Kassel, eine der Wirkungsstätten der Gebrüder Grimm besucht hatten, standen weitere Orte der „Deutschen Märchenstraße“ auf dem Programm, allen voran die „Rattenfänger Stadt“ Hameln. Ein herausragendes Zeugnis mittelalterlicher Sakralkultur ist die ehemalige Benediktiner Abtei Corvey in Höxter, Weltkulturerbe seit 2015.





Einen Abstecher machten wir noch nach Hannover, ehemalige Welfenresidenz, sie besitzt mit den „Herrenhäuser Gärten“ eine der bedeutendsten barocken Parkanlagen Europas. Diese bildeten auch die Kulisse des 25. Internationalen Feuerwerkswettbewerbs. Die renommiertesten Pyrotechniker verwandelten den Himmel über den Gärten in ein Gemälde aus leuchtenden Farben, ein unvergesslicher Anblick.

Zum Abschluss dieser Fahrt besuchten wir noch das „Hermanns-Denkmal“ bei Detmold. In diesem Jahr war das Ziel unserer Studienfahrt das Werdenfeller Land, die südlichste Region Bayerns.

Das Voralpenland ist nicht nur bekannt und beliebt wegen seiner Naturschönheiten sondern auch wegen so bekannter Orte wie Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau, Murnau und viele mehr. Garmisch-Partenkirchen, in unmittelbarer Nähe der Zugspitze gelegen, ist Deutschlands bekanntester Wintersportort, denn hier bestehen noch die Sportstätten der Olympischen Winterspiele von 1936 wie z.B. die Olympia-Sprungschanze und die Eissporthalle. Auf die 2.962 m hohe Zugspitze fuhren wir mit der Zugspitzbahn. Nach anfänglichem Nebel auf dem Gipfel schien dann doch noch die Sonne und ermöglichte uns eine grandiose Aussicht auf das Alpenpanorama. Der Komponist Richard Strauss lebte 40 Jahre in Garmisch. Ihm zu Ehren finden alljährlich die Richard-Strauss Festspiele statt. Wir erlebten an einem ungewöhnlichen Aufführungsort, dem Olympia-Eissportzentrum/Alpspitzhalle, ein Orchesterkonzert mit Werken des großen Komponisten. Oberammergau ist seit 1634 Passionsspielort und bis in die heutige Zeit erleben alle 10 Jahre Zuschauer aus aller Welt die Aufführung des Leidenswegs Christi.

Murnau ist bekannt durch die Künstlergruppe „Blauer Reiter“, die Anfang des 20. Jh. in diesem beschaulichen Ort am Staffelsee wirkte. Ein weiteres Ziel unserer diesjährigen Studienfahrt war Inns-

bruck, die Landeshauptstadt Tirols. Neben den Spielstätten von zwei Olympischen Winterspielen und dem „Goldenen Dachl“ bietet diese zauberhafte Alpenstadt mit einer interessanten Geschichte viele kulturell außergewöhnlich wertvolle Bauwerke, z.B. den Dom zu St. Jakob, die Kaiserliche Hofburg und die Innsbrucker Hofkirche mit den Grabstätten von Kaiser Maximilian I und Andreas Hofer.

Die Renaissancestadt Augsburg, eine der ältesten Städte Deutschlands, wurde im Mittelalter geprägt durch die Kaufmannsfamilien Fugger und Welser. Augsburg ist auch die Geburtsstadt Bertold Brechts, einem der wichtigsten und bekanntesten Dramatiker des 20. Jahrhunderts.

Wie fast überall hätte es noch viel zu sehen gegeben in Augsburg und den anderen Zielen unserer Reisen, aber dafür reicht die Zeit leider nicht immer. Wenn die Studienreisen des Volksbildungswerks jedoch dazu beitragen, Interesse zu wecken, die eine oder andere Stadt oder Landschaft näher kennen zu lernen, dann haben diese Reisen sicher ihren Zweck erfüllt.

Es gibt noch so viel zu entdecken, nicht nur in den Städten und Landschaften die „in“ sind, sondern auch abseits der üblichen touristischen „Glanzpunkte“. Deshalb ist geplant, dass die nächste Studienreise ins Saarland führen wird. Auch dieses kleine Bundesland hat eine interessante Geschichte, davon zeugen Bauwerke aus der Römerzeit, UNESCO-Industriedenkmäler, Burgen, Schlösser, verträumte kleine Städte und eine liebevolle Landschaft.

Das detaillierte Programm mit genauen Terminen und Zielen ist Ende des Jahres verfügbar.

Wenn Sie nähere Auskünfte wünschen, rufen Sie mich bitte an:

Rosemarie Hanikel-Richter, Tel.: 61157.



Theaterfahrten nach Wiesbaden

Liebe Leserinnen, lieber Leser dieser Seniorenzeitschrift,

seit vielen Jahren veranstaltet das Volksbildungswerk Kelsterbach Theaterfahrten. Vielleicht haben Sie schon daran teilgenommen.

Die neue Theatersaison 2016/2017 steht kurz bevor. Aus Altersgründen können leider einzelne Mitglieder nicht mehr an diesen Fahrten teilnehmen. Es sind deshalb einige Plätze im Bus frei geworden. Wir suchen neue Mitfahrer ins Hessische Staatstheater Wiesbaden. Das Volksbildungswerk Kelsterbach bietet Ihnen ein Jahresabonnement für neun Aufführungen zum Preis von 370 Euro an, zahlbar in zwei Raten.



Neben der Eintrittskarte ist die Hin- und Rückfahrt per Bus ab Kelsterbach enthalten.

Es werden in der kommenden Theatersaison u.a. zur Aufführung kommen:

„Die Fledermaus“, „Die Zauberflöte“, „Eugen Onegin“ und zwei Musicals.

Die Abfahrtstellen des Reisebusses sind jeweils

- an der Mauerstraße 18.10 Uhr
- an der Tankstelle Reuter 18.15 Uhr
- am Rathaus 18.30 Uhr

Die Rückkehr nach Kelsterbach ist zwischen 22.00 und 23.00 Uhr.

Wer hat Lust, Mitglied bei den Theaterfahrten zu werden?

Nähere Auskünfte erteilt Ursula Hornig unter Tel. 3848, per E-Mail: uhornig@aol.com.

Überzeugen Sie sich. So günstig und so bequem kommen Sie nirgendwo ins Theater.

(Ursula Hornig)

MAIN Perle

IMPRESSUM

Seniorenzeitung der Stadt Kelsterbach

Herausgeber: Magistrat der Stadt Kelsterbach,
Mörfelder Straße 33
65451 Kelsterbach

eMail: h.blaum@kelsterbach.de

Fotos: soweit nicht anders vermerkt
Stadt Kelsterbach

Satz Druck: LINUS WITTICH Medien KG
Europaallee 2 54343 Föhren

Nordendstraße / Taunusstraße / Friedhofstraße

Die Nordendstraße ist die letzte Querstraße im nördlichen Stadtteil Kelsterbach, dem Unterdorf. Sie liegt unweit des Friedhofes, wurde um 1901 gebaut, nachdem kurz vor der Jahrhundertwende die ersten Wohnhäuser entstanden waren. Sie sollte Weg/Nieder Straße verbinden, das aber nie zustande kam. 2.713 Reichsmark bezahlte die Gemeinde den 30 Grundstücksbesitzern für die Grundstücke zur Anlage der Straße. Die Wäschereibetriebe Vonhof und Kuhn hatten hier ihre Arbeit, sie wuschen die Wäsche für die Frankfurter betuchten Familien. Gebleicht wurde die Wäsche nach dem aufwändigen Reinigungsprozess dann auf den Wiesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg machte die Waschmaschine in fast jedem Haushalt die Wäscherei überflüssig. Die Taunusstraße ist nach dem Mittelgebirge benannt, den 880 Meter hohen Feldberg kann man von der Straße aus gut sehen. In alten Karten wird der Taunus, der Name stammt wohl aus Keltischer Zeit, als Gebirgsrücken noch „Die Höhe“ genannt. Die Grundstücke wurden ab 1891 bebaut, lange gehörten sie im Volksmund noch zum dazugehörigen Flurnamen „Hinter der Herrschaftlichen Heege“. Damit war der nordöstliche Teil hinter der Feldstraße gemeint.



(Hartmut Blaum / Fotos
Zusammenstellung Karl Schmiedt)



Konsum um 1950, Friedhofstraße



Konsum um 1950



Haus- und Küchengeräte
Breckheimer, Friedhofstraße 21



Reuter Textilwaren, Friedhofstraße 6

Nordendstraße / Taunusstraße / Friedhofstraße



Friedhofstraße



Gasthaus zum Lustigen Eck 1938



Nordendstraße



Wäscherei in der Nordenstraße um 1950



Schuhhaus Daum, Friedhofstraße 2



Taunusstraße



Die Feige



- nicht nur in Vorderasien zu Hause

Die Heimat des Feigenbaumes wird in Vorderasien vermutet.

Hauptanbaugebiete sind auch Gegenden mit mediterranem Klima. In Weinanbaugebieten und Regionen mit wintermildem Klima, wie z. B. in der Pfalz, wachsen Feigen auch in Deutschland.

In der Antike galten Feigen als wichtige Grundnahrungsmittel. In der Feige befinden sich viele Vitalstoffe durch die Reife in viel Sonne. Die Feige enthält zahlreiche verdauungsfördernde Enzyme und ist reich an Ballaststoffen, Vitaminen, Mineralstoffen und Eiweißbausteinen.

Dies gilt auch für getrocknete Feigen, die es das ganze Jahr zu kaufen gibt. Für Menschen mit niedrigem Zuckerspiegel sind Feigen eine gute Alternative zu Pralinen und Schokolade, sie sind sättigend und haben weniger Kalorien.

Feigen werden von Juli bis Oktober geerntet. Reife Früchte sind weich und sollten im Kühlschrank aufbewahrt und bald verzehrt werden. Unreife Früchte reifen bei Zimmertemperatur schnell nach.

Die aromatischen Früchte schmecken pur als Marmelade oder zu geschmorten Fleisch- und Wildgerichten sehr lecker. Darüber hinaus werden sie in Salaten, Kuchen oder mit Senf verarbeitet. Frische Feigen vertragen sich nicht gut mit Milchprodukten, daher werden in Desserts und Gebäck getrocknete Früchte verwendet.

(Ursula Will, Katja Ehrlich)

Feigensenf

- 1000 g frische Feigen
- 1 Schuss Rotwein
- 500 g Gelierzucker, 2:1
- 200 g mittelscharfer Senf

Feigen waschen, kleinschneiden und mit dem Rotwein mit einem Mixstab pürieren.

Zucker unterrühren und die Masse in einem Topf bei starker Hitze und Rühren 5 Minuten kochen lassen.

Senf unterrühren und nochmal aufkochen. Sofort heiß in Gläser füllen und verschließen.
(Katja Ehrlich)

Feigen-Ravioli

- 250 g Mehl
- 120 g Butter
- 20 g Butterschmalz
- 40 g Zucker
- 40 ml Wasser
- 1 Prise Salz
- 160 g getrocknete Feigen
- 40 g Walnüsse
- 50 ml Weißwein
- 10 ml Wasser
- 1 Eiweiß

Für den Teig:

Weiche Butter und Butterschmalz, Mehl, Zucker und Wasser zu einem geschmeidigen Teig kneten. Eine Stunde kalt stellen.

Für die Füllung:

Feigen und Walnüsse klein schneiden mit Weißwein und Wasser pürieren.

Zwei gleich große Teile Teig ausrollen. Die Feigen-Walnuss-Mischung mit einem Teelöffel darauf setzen, den Teig mit Eiweiß bepinseln und die zweite Teigplatte darauf legen, andrücken und die Ravioli ausradeln oder ausstechen. Die Ravioli auf ein Blech mit Backpapier setzen und im vorgeheizten Backofen 20 Minuten bei 180 Grad mit Ober- und Unterhitze backen. Noch heiß mit Puderzucker bestäuben.

(Katja Ehrlich)





Feigenmarmelade

Zutaten:

1000 g frische Feigen
 500 g Gelierzucker 2:1
 2 Btl Orangenschale
 1 Btl Zitronensäure
 50 ml Grand Manier (Orangenlikör)
 Saft und Schale (grob gerieben) einer Orange



Die vollreifen Feigen vorsichtig waschen und trocken tupfen, vom Stiel befreien und grob zerkleinern.

Alle Zutaten unter die Feigen rühren und ca. 3 Stunden durchziehen lassen, damit die Feigen Saft ziehen können.

Kurz mit einem „Zauberstab“ grob pürieren. Nun das Mus zum Kochen bringen und weitere 7 Minuten blubbernd weiterköcheln. Dabei bitte das Umrühren nicht vergessen!

Die fertige Marmelade sofort in die vorbereiteten Gläser füllen, gut verschließen und ungefähr 10 Minuten auf den Kopf stellen.
 (Ursula Will)

Feigentorte mit Orangensahnequark

Für den Teig:

150 g weiche Butter
 150 g Zucker
 1 Btl. Vanillezucker
 1 Prise Salz
 3 Eier
 150 g Weizenmehl
 1 gestr. TL Backpulver

Weiche Butter in einer Rührschüssel geschmeidig rühren. Nach und nach Zucker, Vanillezucker, und die Prise Salz unter Rühren hinzufügen, bis eine gebundene Masse entsteht.

Jedes Ei etwa ½ Minute auf höchster Stufe unter die Buttermasse rühren. Mehl und Backpulver kurz auf mittlerer Stufe unterheben.

Teig in einer 26iger oder 28iger Tortenform glatt streichen und bei 160° (Heißluft) etwa 30 Minuten backen. Den Kuchen aus der Form lösen und auf einem Kuchengitter erkalten lassen.

Für den Belag:

1500 g Quark (20 %)
 200 g Zucker
 2 Btl Vanillezucker
 1 Orange (Schale und Saft)
 12 Blatt Gelatine
 3 EL Orangenlikör
 400 ml süße Sahne
 8 frische, reife Feigen

Boden auf eine Torteplatte legen und einen Tortenring herumstellen.

Saft der Orange mit dem Orangenlikör mischen. Davon 1 EL über den Boden träufeln.

Quark, Zucker, Vanillezucker, Orangenschale und den Rest der Orangensaftmischung verrühren.

Aufgelöste Gelatine unterrühren. Die geschlagene Sahne unterheben. Die Masse kühl stellen und sobald sie sich gefestigt hat, die Hälfte auf den Boden streichen. Die Feigen teilen und mit der Schnittstelle nach unten darauf legen, dann den Rest der Creme auf dem Kuchen verteilen.

Eine Feige in kleine Stücke schneiden und auf dem Kuchen dekorieren.

(Ursula Will)





Alles Banane

oder was?



Bananen

Die Bananen, die wir kennen, sind Obst- oder Dessertbananen. In der Botanik gehört die Banane zu der Familie der Beerengewächse. Im veralteten Sprachgebrauch nannte man sie auch Paradiesfeigen. Bananen sind Staudengewächse.

Nur einmal in ihrem kurzen Leben trägt eine Bananenpflanze Früchte und stirbt danach ab. Bevor die Bananenpflanze abstirbt, bildet sie Schößlinge, die sich wieder zu großen Stauden entwickeln. Sie vermehrt sich nur durch Teilung und nicht geschlechtlich.

Wir kennen Bananen als große, gelbe und süße Früchte, die gut in Obstsalat oder als Milchshake schmecken.

Es gibt Bananen aber in vielen verschiedenen Farben, Größen und Geschmacksrichtungen.

Die Bananen, die man bei uns kaufen kann, sind Obstbananen. Für die Menschen, die in tropischen Ländern leben, sind aber die Koch- oder Mehlbananen viel wichtiger. Sie sind dort ein Grundnahrungsmittel wie bei uns Kartoffeln. Sie werden nicht roh gegessen, sondern gekocht und gebraten.

Bananen sind reich an leichtverdaulichen Kohlenhydraten, Kalium, Vitamin A und C und B-Vitaminen.

(Ursula Will, Katja Ehrich)



Bananen - Kaffee - Marmelade

1 kg	Bananen
0,5 l	Orangensaft
0,5 l	gekochter schwarzen Kaffee
600 g	brauner Zucker
4 Päck.	Vanillezucker
2 Päck.	Gelfix 3:1



Bananen schälen und grob zerkleinern und in einen großen Topf geben. Kaffee und Orangensaft dazugeben und mit dem Mixstab pürieren.

Zucker mit Gelfix mischen, mit der Fruchtmasse verrühren.

Alles unter Rühren bei starker Hitze zum Kochen bringen und mindestens 3 Minuten sprudelnd kochen.

Kochgut evtl. abschäumen und heiß in vorbereitete Gläser mit Schraubdeckel füllen.

Verschließen, umdrehen und etwa 5 Minuten auf den Deckeln stehen lassen.
(Katja Ehrlich)

Tägartorte

250 g	Zucker
250 g	gemahlene Haselnüsse
1 Päck.	Backpulver
1 EL	Mehl
5	Eigelb
1	Ei
3	große Bananen
1	große Dose Mandarinen
1 Pack.	Tortenguss
1- 2 Becher	Schlagsahne
1- 2 Pack.	Sahnesteif
40 g	Puderzucker



Für den Teig:

Eier trennen, Eigelb und das ganze Ei mit allen Zutaten verrühren.

Eiweiß zu Schnee schlagen und unterheben.

Bei 175 -200 Grad ca. 30 -40 Minuten backen.

Den Boden abkühlen lassen und danach einmal in der Mitte horizontal durchschneiden.

Für die Füllung:

Die Bananen in Scheiben schneiden und auf den unteren Boden legen, darauf die abgetropften Mandarinen gleichmäßig verteilen.

Anschließend den Tortenguss mit dem aufgefangenen Saft der Mandarinen nach Packungsanleitung zubereiten und über den belegten Boden geben.

Nachdem der Tortenguss abgekühlt ist, die Sahne mit dem Sahnesteif schlagen und gleichmäßig darüber verteilen. 2 bis 3 Stunden kühl stellen. Die zweite Hälfte des Bodens darauf legen und vor dem Servieren mit Puderzucker bestreuen.

(Christa van der Burg)



Auf einem recht großen Gartengrundstück hinter der Feldstraße - in Richtung Feld - steht ein Apfelbaum, der auf den Namen 'Ruhm von Kelsterbach' hört. Der Baum bildet eine weite, lichte Krone. Dieser hochstämmige Apfelbaum hat keine besonderen Standortansprüche. Er wächst sowohl auf magerem, sandigem Boden als auch auf Lehmboden. Auf Lehmboden sind die Früchte gelb gefärbt mit roten Streifen. Auf Sandboden sind die Früchte fast ganz rot. Ein typisches Kennzeichen dieses Apfels sind seine Warzen. Die beste Erntezeit ist der Oktober. Zunächst schmecken die Früchte recht säuerlich und sind saftig. Wenn die Äpfel etwas gelagert sind werden sie süß. Bei guter Lagerung kann man diesen Apfel bis April lagern. Die Äpfel haben einen ganz leichten Rosenduft.

Zur Geschichte dieses Apfels gibt es Folgendes zu berichten: Als im Jahre 1900 der Gärtner Ludwig Dürr das Gelände der ehemaligen Ziegelei am Ortsrande von Kelsterbach übernahm und die hier noch heute bestehende Gärtnerei aufbaute, standen dort auch zum Teil verwilderte Apfelbäume. Diese baute Dürr durch entsprechende Pflegemaßnahmen wieder auf. In den folgenden Jahren bemühte sich Ludwig Dürr die Apfelsorte festzustellen. Er besuchte daher die einschlägigen Obstausstellungen und kam zu dem Ergebnis, daß es ein ähnlicher wie der 'Salzburger Rosenstreifling' sei.

Die Angaben für diesen Beitrag habe ich aus den Aufzeichnungen der Mitglieder Adolf Schlegel

und Oskar Dürr des Obst- und Gartenbauvereins Kelsterbach entnommen. Herr Schlegel hat zu Lebzeiten sein umfangreiches Wissen in den Obst- und Gartenbauverein eingebracht. Ich danke auch dem Gärtner Oskar Dürr, der mich bei diesem Beitrag beraten hat.



Ich danke auch für die (auch kritischen) Rückmeldungen, die ich in diesem Jahr für die Beiträge in Kelsterbach Aktuell erhalten habe. Es wird für mich aber immer schwieriger, in der Kelsterbacher Gemarkung heimische Wild-Gehölze zu finden, die auch für den Garten geeignet sind. In den letzten zweieinhalb Jahren habe ich gut 50 heimische Wild-Gehölze und deren Sorten vorgestellt. Die Erarbeitung dieser Beiträge war und ist für mich auch eine Bereicherung.

(Helmut Gauss)



Heinrich Hoffmann

Ein Leben für die Heimatstadt



Heinrich (li.) und seine beiden Brüder



Heinrich Hoffmann, geboren am 27.01.1927 in Kelsterbach, kann mit Fug und Recht als Unikat bezeichnet werden. Kaum jemand dürfte sich so für Stadt engagiert haben wie er. Heinrich wuchs mit zwei Brüdern bei seinen Eltern, Jakobine und Karl Hoffmann in der Friedhofsstraße auf. Eingeschult wurde er bei Frau Seibel in der Alten Schule, die von den „Ur-Kelsterbachern“ besucht wurde. Als Heinrich 9 Jahre alt war, zog die Familie in die heutige Treburer Straße um. Die Hoffmanns waren die ersten Bewohner der Siedlung. „Die Straße hieß nicht immer so, sondern wurde mehrfach umbenannt“, weiß Hoffmann. Zuerst hieß sie Julius-Schreck-Straße, dann Narvikstraße, und nach dem Krieg Ernst-Thälmann-Straße.

1941 trat Heinrich seine Lehre bei der Gemeindeverwaltung „Bürgermeisterei“ am Marktplatz an. 1944 erfolgte seine Einberufung zum Kriegsdienst nach Dresden, wo er bei einer Einheit zur Verteidigung Schlesiens eingesetzt wurde. Beim Einmarsch

der Russen wurde er verwundet und mit dem Zug in ein Lazarett nach Feldkirch in Vorarlberg gebracht, wo er 1945 in französische Kriegsgefangenschaft geriet. 1947 nutzte er die Chance, sich aus dem Gefangenenlager abzusetzen und den Heimweg anzutreten. „Das war eine Flucht mit Hindernissen“, sagt Heinrich Hoffmann. In Bludenz sprang er auf einen Lastwagen und fuhr bis zur Grenze. Zu Fuß gelangte er bis ins Allgäu. Dort nahm er in der Nacht den D-Zug in Richtung Frankfurt. Um ein Haar wäre er bei einer Zugkontrolle erwischt worden. „Als die Militärpolizei in den Waggon geschaut hat, bin ich ausgestiegen und in den bereits kontrollierten Abschnitt des Waggons wieder eingestiegen“, erzählt er. Nach einer abenteuerlichen Reise kam Heinrich endlich im zerstörten Frankfurt an. Er nahm die Straßenbahn nach Schwanheim und gelangte schließlich zu Fuß zu seinen Großeltern in der Sindlinger Straße. „Die alten Straßen noch, die alten Häuser, doch die alten Freunde waren nicht mehr“, zitiert Heinrich ein bekanntes Heimkehrerlied und betont: „Trotz all der unschönen Erlebnisse – es musste weitergehen.“

Im Frühjahr 1947 trat er seinen Dienst bei der Gemeindeverwaltung wieder an. Zuerst war Heinrich bei

der Bezugsscheinstelle in der Alten Schule eingesetzt. 1948 zog die Bürgermeisterei ins Schloss um, wo Heinrich 1952 zum Standesbeamten ernannt wurde. „Das Trauzimmer im Schloss hatte eine ganz besondere Atmosphäre“, erinnert sich Heinrich gerne. Dort hielt er viele Trauungen ab. 1961 wurde das neue Rathaus eröffnet, wo Heinrich fortan als Dezernatsleiter für Öffentlichkeitsarbeit tätig war. Unter seiner Leitung wurden zahlreiche Veranstaltungen wie die karnevalistische Altenfeier, die Seniorenschiffahrt und der Ball der Vereine ins Leben gerufen.

Von Anfang an engagierte sich Heinrich Hoffmann für den Erhalt der Kelsterbacher Traditionen und die Pflege des Vereinslebens. 1948 wurde er Kerwepräsident und war in den Jahren danach stets bemüht, der Kerb immer wieder neues Leben einzuhauchen. Im gleichen Jahr war er Mitbegründer des Handharmonikaspielrings und später auch des Tierschutzvereins. Bei den Vorbereitungen zur Stadtwerdung wurde 1952 der Vereinsring gegründet, den er zunächst als Schriftführer unterstützte, bevor er für 30 Jahre Vorsitzender und schließlich Ehrenvorsitzender wurde. Noch heute ist Heinrich Mitglied in zahlreichen Vereinen.

In besonderem

Maße engagierte er sich für die evangelische Kirche und war maßgeblich am Aufbau der Christuskirchengemeinde beteiligt. Als Prädikant hielt er Gottesdienste ab und unterstützte durch Vertretungsdienste die kirchliche Arbeit. Heinrich arrangierte auch Gemeindefreizeiten, um Menschen miteinander in Kontakt zu bringen. Die von ihm seit 40 Jahren organisierten monatlichen Nachmittagsfahrten, die noch heute unter der Schirmherrschaft der Christuskirchengemeinde stattfinden, sind nach wie vor eine beliebte Veranstaltung und können von jedermann in Anspruch genommen werden.

Heinrichs Bemühungen, Menschen zusammenzuführen, reichten weit über die Grenzen Kelsterbach hinaus. Kontakte ins Ausland waren ihm dabei besonders wichtig. Er wirkte unter anderem an der Verschwisterung mit der französischen

Stadt Baugé mit. Diese Städtepartnerschaft entstand durch ein Treffen der Kreisvolkshochschule Groß-Gerau und der Volkshochschule Paris, an welchem Heinrich teilnahm. Der Harmonikaspielring und das Ballett der Feuerreiter waren die ersten Kelsterbacher Vereine, die in Baugé zu Gast waren. Bis heute besteht auch die Freundschaft mit der Gemeinde Klingenbach an der ungarischen Grenze, die im Rahmen einer Studienfahrt der Christuskirchengemeinde ins Burgenland entstanden ist. Das Klingenbacher Blasorchester, das die Gäste bei jedem Besuch musikalisch empfing, reiste 1982 nach Kelsterbach und erfreute die Kerwebesucher mit Blas- und Tamburizza-Musik.

Heinrich ist der Musik und vor allem dem Gesang sehr verbunden. Seit 65 Jahren ist er Mitglied im Kirchenchor und singt seit 12 Jahren aktiv im Volkschor. Man lauscht seiner Stimme jedoch nicht nur andächtig beim Gesang, sondern auch bei seinen Vorträgen und Gedichten. In heiterer

Manier erinnert er an die guten alten Zeiten in der Heimatstadt. Trotz humorvoller Reime stimmen manche Sätze nachdenklich. Kelsterbach hat sich nicht nur städtebaulich, sondern auch ge-



sellschaftlich verändert. Wie gelingt die Einbindung der zahlreichen Neubürger in die Gemeinschaft? Diese Aufgabe liegt Heinrich am Herzen. 1989 schied Heinrich Hoffmann aus dem Dienst aus. Seine letzte Amtshandlung bestand in der Betreuung der jüdischen Mitbürger, die von der Stadt Kelsterbach offiziell eingeladen worden waren. Für Heinrich war es ein besonderes Erlebnis, mit diesen Menschen Gedanken und Erinnerungen auszutauschen. Erinnerungskultur war Heinrich immer wichtig. In Dankbarkeit, den Krieg überlebt zu haben, erstellte er zur Erinnerung an die im Krieg Gefallenen und Vermissten ein Gedenkbuch, das in der Kapelle der St. Martinskirche ausliegt. Fehlende Seiten erinnern an den Wahnsinn, dem sich ein volltrunkener Kelsterbacher vor einigen Jahren hingab und das Buch anzündete. Obwohl das Buch restauriert

wurde, konnten einige Blätter mit Namen und Bildern nicht wiederhergestellt werden. Dieser Umstand betrückte nicht nur Heinrich, sondern war insbesondere für die Angehörigen, die in der Kapelle Trost suchten und Andacht fanden, schmerzhaft. Als Oberamtsrat stand Heinrich Hoffmann mehr als 45 Jahre im Dienste der Stadt Kelsterbach. Anders als viele Arbeits- und Vereinskollegen war er niemals Mitglied einer Partei. Ihm ging es nicht um Politik. Er wollte für jedermann da sein und ein

In Gefangenschaft



(Alexandra Walter)

offenes Ohr für alle haben. Hilfsbereitschaft und Bürgernähe waren stets oberste Gebote für ihn. Bis heute engagiert er sich nach diesem Prinzip für Kelsterbach und seine Bürger. Am 27. Januar 2017 feiert Heinrich Hoffmann seinen 90. Geburtstag. Sein Leben wird er weiterhin seiner Heimatstadt, der er sich immer aus tiefstem Herzen verbunden fühlte, widmen.

Seniorenberatungsstelle neu besetzt

Seit 1. Juli berät, vermittelt und unterstützt Waltraud Engelke Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige in Fragen rund um das Thema häusliche Versorgung, zum Beispiel im Pflegefall.

Waltraud Engelke ist gelernte Verwaltungsangestellte und als Frauenbeauftragte seit 2002 Ansprechpartnerin für die weiblichen Beschäftigten der Stadtverwaltung in Sachen Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Unterstützung der Dienststellenleitung bei Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit im Rathaus gehört ebenso zu ihren Aufgaben wie die Beratung und Hilfe für Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

Um nun die zusätzliche Aufgabe der Koordinationsstelle für Altenhilfe leisten zu können, erhöhte Engelke, die seither in Teilzeit arbeitete, ihre wöchentliche Arbeitszeit.

„Die neue Aufgabe als Beratungs- und Koordinationsstelle für Altenhilfe ist für mich persönlich nochmal eine Herausforderung, der ich mich sehr gerne stelle.

Ältere Menschen und deren Angehörige zu unterstützen sowie Vorträge und Ausflüge für und mit den Seniorinnen und Senioren des Seniorenclubs zu organisieren, ist eine Tätigkeit, bei der man viel an Emotion zurückbekommt. Das allein war schon Grund genug für mich, diese Aufgabe zu übernehmen“, so Waltraud Engelke.

Die Verwaltungsangestellte organisiert, ebenso wie ihre Vorgängerin Renate Lüdtker, die häusliche Versorgung von älteren und pflegebedürftigen Menschen durch Pflegedienste und Essen auf Rädern, vermittelt Kurzzeit- oder Tagespflege, Plätze in Altenheimen, berät bei der Beantragung und Finanzierung von Leistungen der Kranken- und Pflegekassen, der Versicherungen und Sozialämter.



In ihre Zuständigkeit fällt des Weiteren die Einleitung gesetzlicher Betreuungsverfahren, die Wohnraumanpassung sowie die Unterstützung bei der Antragstellung nach dem Schwerbehindertengesetz.

Sprechzeiten der Koordinationsstelle für Altenhilfe im Kelsterbacher Rathaus sind Montag bis Mittwoch von 8 bis 12 Uhr und Donnerstag von 14 bis 18 Uhr.

Das Büro von Waltraud Engelke befindet sich im Rathaus-Neubau, Mörfelder Straße 33, 3. Stock, Zimmer 501.

Telefonisch erreichbar ist sie unter der Rufnummer 06107 / 773-315.

(hb/Foto: Engelke)